

»Westdeutsche Zeitung« baut Hälfte der Stellen ab – Zukauf bei Lokalteilen .	1
»Handelsblatt«: Online-Chef rückt in Redaktionsspitze auf	2
Türkei wegen Internetzensur in der Kritik	2
EU-Kommission stellt Bedingungen für Beihilfen an AFP	3
Migranten sind im Fernsehen nicht mehr nur die Bösen	3
Datenschützer fordert anonyme Nutzung elektronischer Dienste	4
attac: Weltbild sollte Gemeinwohlunternehmen werden	5
Vorsitzende Gerlach aus LfM-Medienkommission ausgeschieden	5
Frank Schildt neuer Vorsitzender des Deutschlandradio-Hörfunkrats	6
Sachsen-Anhalt verleiht Medienpreis zu Rechtsextremismus	6

»Westdeutsche Zeitung« baut Hälfte der Stellen ab – Zukauf bei Lokalteilen

Düsseldorf (epd). Die »Westdeutsche Zeitung« (WZ) will ihre Redaktion um die Hälfte verkleinern und Inhalte für vier ihrer 13 Lokalausgaben künftig bei der konkurrierenden »Rheinischen Post« zukaufen. Bis zu 50 Stellen könnten dadurch wegfallen, sagte der Geschäftsführer des WZ-Verlags W. Girardet, Kersten Köhler, am Freitag in Düsseldorf dem Evangelischen Pressedienst (epd). Kündigungen seien unvermeidlich, auch wenn der Stellenabbau so sozialverträglich wie möglich gestaltet werden solle. Die Verhandlungen mit dem Betriebsrat sollen am Dienstag beginnen.

Ziel der Maßnahmen sei es, die Zeitung in der durch Anzeigen- und Auflagenrückgang angespannten finanziellen Situation »wirtschaftlich zukunftsfähig aufzustellen und publizistische Vielfalt so weit wie möglich aufrecht zu erhalten«, sagte Köhler. Daher würden keine Ausgaben eingestellt. Köhler widersprach Darstellungen, der überregionale Mantel solle künftig zugekauft werden. Ein Team von sieben Autoren werde weiterhin bestimmen, welche Inhalte in den Mantel fließen, der zudem wie bisher an das »Solinger

Sender noch Nachholbedarf. Bei der ARD etwa fülle das Thema gerade einmal ein halbes Prozent der Sendezeit.

Gualtiero Zambonini, der Beauftragte für Integration und kulturelle Vielfalt des Westdeutschen Rundfunks, beklagte eine »Wahrnehmungsfalle« auf beiden Seiten. Sowohl Medienschaffende als auch -nutzer sähen immer noch oft nur die Defizite von Migranten. »Wir müssen das Problem der Repräsentanz angehen«, sagte er. »Mehr Migranten vor und hinter der Kamera« würden das Bild von Zuwanderung in vielen Köpfen verändern. Allerdings sei dieses Bild bereits differenzierter als noch in den 90er Jahren. Sätze wie »Das Boot ist voll« griffen nicht mehr, sagte Zambonini. *Imw*

Datenschützer fordert anonyme Nutzung elektronischer Dienste

Frankfurt a.M. (epd). **Der ehemalige Datenschutzbeauftragte der Bundesregierung, Peter Schaar, warnt vor einer Dauerbeobachtung durch digitale Technik. Das Datensammeln werde immer mehr zum Selbstzweck, sagte Schaar am Donnerstagabend in Frankfurt am Main: »Wenn jeder Mausclick, jedes Telefonat, jede Nutzung eines Elektrogeräts oder eines Autos registriert werden, ermöglichen die so entstehenden Daten die Bildung aussagekräftiger Persönlichkeitsprofile.«**

Es müsse möglich sein, elektronische Dienste und Geräte zu benutzen, ohne sich dabei persönlich zu identifizieren, forderte Schaar auf einer Tagung der Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien Hessen (LPR). Zudem sei es nicht in Ordnung, wenn Entscheidungen automatisiert auf Grundlage von Daten getroffen würden.

Schaar kritisierte eine Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom Januar, nach der Verbraucher kein Recht darauf haben zu erfahren, aufgrund welcher Daten ihnen die Kreditwürdigkeit abgesprochen werde. »Unsere Gesetze sind nicht auf die Big-Data-Problematik vorbereitet«, sagte er.

»Die enorme Menge an Daten, die heute verfügbar ist, ermöglicht es uns Einsichten zu gewinnen, die wir sonst nie bekommen würden«, sagte dagegen der Internetexperte Viktor Mayer-Schönberger. Daten erlaubten es, Zusammenhänge zu erkennen, nach denen eigentlich gar nicht gesucht werde. »Das ist zum Beispiel in der medizinischen Forschung enorm hilfreich«, betonte der Professor für Internet Governance an der Universität Oxford.

Nach Angaben der Ökonomin Isabell Welpé von der TU München sind 90 Prozent der auf der Welt verfügbaren Daten in den letzten beiden Jahren entstanden. Nur ein Prozent aller Daten sei heute noch analog gespeichert. Vor fünfzehn Jahren seien es noch drei Viertel aller Daten gewesen. *dsp*